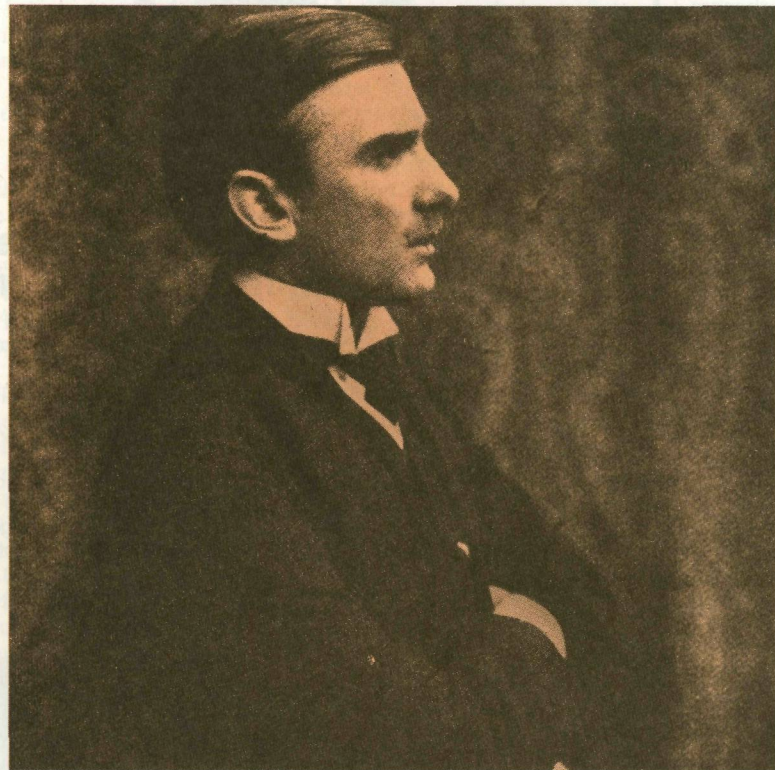


ANMERKUNGEN ZU...

...Karol Szymanowski

„Alles, was er schreibt,
trägt den Stempel eines Genies“

(Aleksander Polinski)



Von Knut Franke

Es gibt die These, bedeutende Musiker müßten zunächst einmal 50 Jahre tot sein, bevor man ihr Schaffen zu akzeptieren lernt. Bei Karol Szymanowski (1882–1937) scheint es ähnlich zu sein, denn mit seiner Person setzte man sich – zumindest im westeuropäischen Kulturkreis – erstmals in diesem Jahr anlässlich seines 100. Geburtstags intensiver auseinander. Szymanowski, der nächst Chopin unzweifelhaft bedeutendste polnische Komponist, wurde nur 54 Jahre alt; er starb an Knochentuberkulose, einer Krankheit, an der er seit seinem vierten Lebensjahr litt.

Das Leben und Schaffen dieses besonderen Mannes ist vielfältig, faszinierend und deprimierend zugleich; es ist das Symbol für einen national gebundenen und dennoch zugleich tief europäischen Geist, für einen humanitären Idealisten, der, fern jedweden Chauvinismus', über ein gesamteuropäisches Bil-

dungspotential verfügte, souverän, wie es seiner Erziehung entsprach. Der Vater Stanislaw Korwin-Szymanowski, der dem polnischen Landadel angehörte, pflegte mannigfaltige, auch literarische Interessen und war selbst ein begeisterter Amateurmusiker, die Mutter – eine geborene Barinin Taube – entstammte einem alten

schwedischen Geschlecht.

Szymanowski war mit Blumenfeld und Neuhaus verwandt; nach erstem Musikunterricht in der Familie ging er in die Schule von Gustav Neuhaus. Früh begann er zu komponieren, doch mit Ausnahme der heute als Präludien op. 1 bekannten Werke vernichtete er alle ersten Versuche. Als er mit 21 Jahren den „Lohengrin“ hörte, fragte Szymanowski sich ernsthaft, ob er Komponist werden sollte. Nicht am offiziellen Konservatorium, sondern in Privatstunden bei Zawirski und Noskowski begann er dann 1901 – verhältnismäßig spät – in Warschau seine Kompositionsstudien. Die vier musikalischen Ausgangsgötter waren für ihn Chopin, Wagner, Richard Strauss und Skrjabin. Wie sehr gerade letzterer auf ihn anfangs einwirkte, zeigt ein Vergleich der Etüden b-Moll op. 8 Nr. 12 von Skrjabin und Szymanowskis Etüde b-Moll op. 4 Nr. 3, eines seiner berühmtesten, sinnlichsten, aber auch am wenigsten in die Zukunft weisenden Stücke. Szymanowskis Studienjahre brachten ihm mehr als nur Erkenntnisse; in dieser Phase seines Lebens liegt auch der Beginn der Freundschaft mit seinen später wohl wichtigsten Interpreten: da sind vor allem Artur Rubinstejn, der Dirigent Gregor Fitelberg und, als größter Szymanowski-Apostel, der Geiger Kochanski zu nennen, ohne dessen tätige Mithilfe Szymanowskis Œuvre noch weniger bekannt geworden wäre.

Unter dem Einfluß von Regers Stilistik

Mit Fitelberg, Karłowicz, Rozycki und Szuluto, Komponisten, die sich in der Gruppe „Junges Polen“ zusammengefunden hatten, verband Szymanowski mancherlei; vor allem jedoch fand er so seinen Zugang zur Drucklegung erster Werke. Die Gruppe wurde durch den Fürsten Lubomirski unterstützt, besonders aber deren Verlagsgenossenschaft, die auch einige frühe Sachen Szymanowskis herausbrachte (u. a. Variationen op. 3 und 10, 1. Klaviersonate, Phantasie für Klavier und einige Lieder). 1906 wurde die Ouvertüre op. 12 im Rahmen eines Konzertes dieser Gruppe aufgeführt; der Name Szymanowski begann bekannt zu werden. Freilich wußte er sehr wohl, daß seine Technik noch keinesfalls ausgereift war. Die erste Sinfonie op. 15, die Szymanowski später als ein „kontrapunktisch-harmonisch-orchestrales Monstrum“ bezeichnete, war unter dem Einfluß von Regers Stilistik entstanden.

Es dauerte nicht lange, da ging Szymanowski nach Italien (1908) und später (1910) nach Algerien, und versuchte dort die Kulturen des Südens und des Orients in sich aufzunehmen. Seine Oper „Krol Roger“ op. 46 („König Roger“, 1918–24) ist das Fazit dieser inneren Arbeit, denn hier schildert der Komponist die psychologische

Wenn Sie jetzt
an HiFi interessiert sind,
haben Sie
zwei Möglichkeiten:

Zuerst die alltägliche:
Sie nehmen eine Anlage ohne
U.L.M.-Tonarm und ohne die
Sicherheitstechnik D.L.L.

Jetzt die besondere:
Sie entscheiden sich für eine komplette
HiFi-Collection von Dual. Inclusive
dem extrem leichten U.L.M.-Tonarm und
seiner hörbar besseren Abtastung.
Inclusive D.L.L., der Sicherheitstechnik
mit ihrer excellenten Musikwiedergabe
durch die hohe Azimutgenauigkeit.

ANMERKUNGEN ZU...

und humane Harmonisierung von Orient und Okzident, wie sie im 11. Jahrhundert am Hofe von Sizilien praktiziert wurde. Ob man die Oper „Krol Roger“, die „Hafis“-Lieder oder die dritte Klaviersonate nimmt – überall zeigt sich, daß Szymanowski, (nicht zuletzt nach einem in Wien vertieften Verständnis zu den Arbeiten von Debussy) einer der großen Eigenen der musikalischen Geschichte des beginnenden 20. Jahrhunderts werden sollte.

Konfrontation mit der Volksmusik

Das Bedauerliche für ihn persönlich war indessen, daß man im Ausland viel eher seinen Genius erkannte als in seiner Heimat. Als 1918 der polnische Staat wieder gegründet wurde, wollte auch Szymanowski seinen Teil dazu beitragen. Daß er dabei scheiterte – etwa als Rektor der Warschauer Musikakademie (sicher nicht, weil er

mus zu tun, sondern, ähnlich wie bei Kodaly und Bartók, war es ein Zeichen des Strebens nach neuen Ausdrucksfeldern. Durch seine labile Gesundheit gezwungen, lebte er beispielsweise nach dem Krieg in Zakopane und lernte dort die Musik der Tatrageralen kennen, deren Idiomatik er genau auch hinsichtlich ihrer Aufführungspraktiken studierte. Sein geniales Ballett „Harnasie“ op. 55 ist das Zeugnis dieser Konfrontation mit der Volksmusik schlechthin. So verstehen sich auch die spröden Mazurken op. 50 nicht als Nach-Chopinsche Versuche eines modernen Meisters, sondern als Kombination masowischen und goralischen Gutes. Hierher gehört auch die vierte Sinfonie op. 60 (Sinfonia concertante) für Klavier und Orchester op. 60 oder das zweite Violinkonzert op. 61. Daß er davor in den „Métopes“ op. 29 (mit ihren drei Teilen: „L'Isle de Sirènes“ – „Calypso“ – „Nausicaa“) und den wundervollen „Masques“ op. 34 („She-

vielmehr hier, daß Szymanowski keine Einteilung verträgt. Er gehört zu keiner „Schule“, er hatte, wie Strawinsky, eine enge Beziehung zum Rhythmischen, doch fehlt der Szymanowskischen Rhythmik das Ausschließliche des Russen. Man hat vom „impressionistischen“ Stil Szymanowskis gesprochen, als er, nach einer ersten, an Chopin und Skrjabin orientierten Phase und nach der Wagner-Strauss-Reger-Periode sich dem expressiven Violinstil verschrieben hatte (erstes Violinkonzert op. 35, 1917, „Mythen“ op. 30, 1915). Aber auch dies war nur eine Etappe, nicht auf einem Anpassungspfad, sondern auf dem Weg eines wachen, stets Neues suchenden Geistes.

Aspekt der Internationalisierung

Mit seiner Oper „Krol Roger“ und den „Hafis“-Liedern und dann mit seinen Goralenstudien legte er Stufen von gleicher Höhe zurück, die nicht aufwärts, sondern von Seite zu Seite führten, voller Poesie und gedanklicher Schärfe. Wer beispielsweise die etwa zeitgleich und völlig unabhängig voneinander entstandenen Etüden op. 33 von Szymanowski und die Debussy-Etüden vergleicht, wird sehen, daß etwas in der Zeit schwirrte, das parallel und doch inkongruent gesagt werden mußte. Was aber das allererstaunlichste an Szymanowski war, ist seine Aufgeschlossenheit, mit der er – übrigens auch schriftstellerisch – das Polnische im Europäischen und das Europäische in der Polnischen Musik vereint wissen wollte. Das ist ein Standpunkt ohne Orthodoxie, zu dem die Polen – verständlich bei ihrer Geschichte – sich nicht immer und nicht durchweg bekennen wollen. So bedeutet die Existenz von Szymanowski für die polnische Musikkultur einen Aspekt der Internationalisierung, die den eigenen geistigen und mentalen Standort nicht verwischte, sondern eher präzierte. Szymanowski hat keine Schule gebildet; nur selten hatte er Schüler; aber er wirkte beispielhaft in einem ständig kritischen Sich-selbst-Überprüfen – etwa in seinem Verhältnis zur Atonalität.

Wer sich mit Szymanowski beschäftigt, beschäftigt sich mit mehr als nur mit Musik; denn der weite Horizont dieses nach Aussage jener, die ihn kannten, überaus liebenswürdigen Menschen, zwingt in gänzlich andere Welten. Szymanowski war keine nationale und keine „ideologische“ Figur; er war, vielleicht als einziger schöpferischer Musiker seiner Zeit, eine Art Polyhistor und wurde damit zum Poly-Ästhet – in der Subtilität seiner Kunst vielleicht nur dem älteren Busoni vergleichbar, vor dessen Überspekulation freilich Szymanowski durch ein natürlicheres, mehr auf lebendige Wirklichkeit bezogenes Innenleben bewahrt wurde. (Siehe auch Fono-Kritik)

Discographische Hinweise: Karol Szymanowski

Kleine Auswahl-Discographie zur Einführung

Konzert-Ouvertüre op. 12, Sinfonie Nr. 2 op. 19, Sinfonie Nr. 3 op. 27 (Das Lied von der Nacht); Sinfonie Nr. 4 (Sinfonia concertante) op. 60 für Klavier und Orchester, Ballett-Groteske Mandragora op. 43, Ballett-Pantomime Harnasie op. 55; verschiedene polnische Orchester, Solisten und Dirigenten; EMI 1 C 165-43210/12 (3 S 30)
Sinfonie Nr. 3 op. 27 (Das Lied von der Nacht), Litanei op. 59, Stabat mater op. 53; Stefania Woytowicz (Sopran), Chor und Orchester der Nationalphilharmonie Warschau, Kazimierz Kord, Jadwiga Gadulanka (Sopran), Urszula Mitrega (Alt), Maciej Witkiewicz (Bariton), Luzerner Festwochenchor, Schweizerisches Festspielorchesters, Witold Rowicki;
Schwann AMS 3538 F (1 S 30)
Violinkonzert Nr. 1 op. 35, 4. Sinfonie (Sinfonia concertante) op. 60 für Klavier und Orchester, Sinfonie Nr. 2 op. 19, Arien aus der Oper Krol Roger und Fragmente aus der Litanei op. 59, 2. Streichquartett op. 56, Stabat Mater op. 53, 3. Sinfonie op. 27 (Lied von der Nacht), 10 Mazurken aus op. 50, Bonus-Platte: Szymanowski spielt und spricht; verschiedene polnische Solisten, En-

sembles, Chöre und Orchester; Muza XL 0116 (5 M 30) Schwer zu besorgen, aber erhältlich bei einiger Hartnäckigkeit.
Violinkonzerte Nr. 1 und 2; Konstanty Kulka (Violine), SO des Polnischen Rundfunks, Jerzy Maksymiuk; EMI 1 C 065-03597 (1 S 30)
Masques op. 34, Etudes op. 33, Etudes op. 4; Carol Rosenberger (Klavier); Delos 15312 (1 S 30) USA
20 Mazurken op. 50, 2 Mazurken op. 62; Carol Rosenberger (Klavier); Delos 25417 (1 S 30) USA
Krol Roger (Oper in drei Akten); Solisten, Chor und Orchester der Warschauer Staatsoper, Mierzejewski; Aurora 5061/2 (2 S 30) England
Klaviersonaten Nr. 1 und 2 op. 8 und 21; Peter Schmalfuß (Klavier); Thorofon MTH 175
Mythen op. 30 (für Violine und Klavier); Danczowska (Violine), Zimerman (Klavier); DGG 2531330
Klaviersonate Nr. 3 op. 36, 9 Préludes op. 1, Präludium und Fuge o. op. (1909/05), 2 Mazurken op. 62; John Bingham (Klavier); Thorofon MTH 181 (in Vorbereitung)

unfähig dazu gewesen wäre, sondern weil er zu jenen gehörte, die sich bestimmten Kreisen in Polen nicht anpaßten) – ist sehr betrüblich. Andererseits darf man nicht verkennen, daß Szymanowski unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg, der ihn tief erschütterte, stilistisch eine weitere Wende nahm: er ging auf die Volksmusik zu. Das hatte nichts mit einem pragmatischen Popularis-

herazade“ – „Tantris der Narr“ – „Serenade des Don Juan“) den Etüden op. 33 und, als Gipfel dieser Richtung, mit der dritten Klaviersonate op. 36 die Richtung einer freien, niemals konstruktivistischen Atonalität beschriften hatte, daß er der Tonalität überhaupt einen anderen Wert im Laufe der Zeit beimaß als seine Kollegen, macht ihn nicht unbedeutender. Es zeigt sich

Wenn Sie jetzt aktiv werden,
kann Ihnen schon bald
die HiFi-Anlage gehören,
die nach wie vor Spitze ist.*
Die HiFi-Collection 1250
von Dual.



* Gewinn-Coupon

auf eine Postkarte kleben und an Dual, 7742 St. Georgen schicken. Der neue Katalog kommt auf Wunsch sofort. Mit etwas Glück auch eine von dreißig HiFi-Collection 1250. Verlosung unter Ausschluß des Rechtsweges.

Absender:

FF 12/3

 Bitte schicken Sie mir in jedem Fall den neuen Dual-Katalog.

Dual-HiFi kaufen Sie am besten dort, wo Sie noch gut beraten werden und sich auf den Service verlassen können: im HiFi-Fachgeschäft.

Daß sich HiFi-Geräte immer ähnlicher werden, macht die Entscheidung nicht leichter. Vielleicht hilft Ihnen das: Nach wie vor sind die Dual HiFi-Collection die einzigen kompletten Anlagen mit einem U.L.M.-Plattenspieler und einem D.L.L.-Cassettendeck. Was daran so viel besser ist, können Sie in fast jedem Testbericht nachlesen. Und Punkt für Punkt natürlich in unserem neuen Katalog. Nur wenn's um den Preis geht, fragen Sie am besten in Ihrem HiFi-Fachgeschäft. Und wundern Sie sich nicht, daß darin sogar das Rack und die HiFi-Dreiwegboxen schon enthalten sind.

Dual

Dual Vertriebsgesellschaft mbH,
Postfach 1144
D-7742 St. Georgen/Schwarzwald